

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 10 (1888)
Heft: 51

Anhang: Beilage zu Nr. 51 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Wahnsinniger.

Von Adolf Ribaux.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Elise Ebersold.
(Schluß.)

Bei mir war Dorelli ein leicht zu behandelnder Kranker. Sein Wahnsinn war milder Art. Während der schönen Jahreszeit verbrachte er ganze Tage damit, unbedecktes Hauptes, seine Geige unter'm Arm, im Garten herumzustreifen; denn sein Instrument hatte er mit sich bringen wollen. Und von Zeit zu Zeit sah man ihn still stehen, wie vor einem Publikum grüßen und mit seinem Bogen, der seine Seele mehr hatte, auf den Seiten fragen; es war komisch und herzerfreuend zugleich. Darauf hin ließ er sich dann führen wie ein Kind, er war sehr sanft, sehr fügsam; in den Augen war ein Blick fortwährenden Erstaunens und er preßte seine Violine an die Brust, als wäre sie ein vergöttertes Wesen. Andere Male wieder lachte er plötzlich auf, lachte mit einem hohen, leeren Lachen, das entsetzlich peinlich anzuhören war, wie damals an dem Unglücksabend im Theater, und ohne daß er in seinem langen Spazierschritt innehielt oder sein trauriges Bantomimenspiel unterbrach.

Das währte ein, zwei, drei Jahre. Man hatte den Geigenspieler vergessen. Andere Kinderlein, am folgenden Tage durch neue ersetzt, festelten die Aufmerksamkeit der Menschen; kaum daß von Zeit zu Zeit ein Journalist in einer kurzen Notiz an den Zufall des Italiens und André Dorellis unglückseliges Schicksal erinnerte. Letzterer hatte keine nahen Verwandten, und da ihn sein Vermögen vor jedem Mangel schützte, dachte man wenig mehr an ihn. Der arme Geisteskranke lebte fort, wiewohl der Tod einem solchen Leben tausend Mal vorzuziehen wäre. Im Zeitraum einiger Jahre hatte er furchtlich gealtert; sein Gesicht war weiß, sein Rücken gekrümmt, seine Hände zitterten. Man hätte ihn für einen Hitziger gehalten. Seine Manieren blieben dieselben, in seinem Dasein änderte sich nichts. Ich hatte den Fall sogleich als einen unheilbaren beurteilt und da Dorelli sehr sanft, sehr friedlich war und die Behandlung in wenig mehr als einer leichten Ueberwachung bestand, so behielt der arme Wahnsinnige im Uebrigen volle Freiheit, im Hause und in den Gärten herumzugehen. Ein oder zwei Mal war ein vager Schimmer von Intelligenz auf seinem Antlitz erschienen, der aber sofort wieder erlosch. Während des Winters blieb er in seinem Zimmer, das Gesicht gegen die Scheiben gedrückt und die Landschaft mit trübem Blick betrachtend. Außer zusammenhangslosen Phrasen sprach er nichts. Von seiner Violine trennte er sich niemals, während der Mahlzeiten lag sie neben ihm, selbst in's Bett nahm er sie mit. Der Unglückliche schloß mir ein unendliches Mitleid ein. Welch' gebrochenes Leben, das zudem ein so schönes zu werden verhielt! Welch' mysteriöser Beschluß des Schicksals, der ihn so vorzüglich, gerade im Momente, da der Triumph sich vorbereitete, darniederwarf!

Gegen den Herbst dieses Jahres begann es mit Dorelli abwärts zu gehen. Bis dahin war seine Gesundheit, mit Ausnahme der nervösen Erschütterung, eine gute. Jetzt fing er an abzumagern; seine Züge verlängerten sich immer mehr; ich untersuchte ihn; eine Herzkrankheit, deren Keim er sicher in sich getragen, hatte sich entwickelt und ließ keinen Zweifel über ihren Ausgang. Sie verließen mich,

wenn ich sage, daß mich das durchaus nicht betrübte. Dies Leben des Wahnsinns — nach den Verheißungen von Glück und Ruhm — war zu gräßlich. Es ist besser, dahinzugehen, zu verschwinden. Dorelli litt schwer unter dem Winter. In seinem Zimmer am Fenster kauend, hatte er einen trostlosen Ausdruck, der wehe that. Er grüßte ein Sonnenstrahl, so nahm er schnell seine Geige und ging in den Garten hinunter. Da wandelte er längs der Alleen ohne Grün und Blumen, that, als ob er den Bogen striche und stieß dann von Zeit zu Zeit sein Lachen, sein herzzerreißendes Lachen in die Stille aus, das nun in heftigen Keuchstößen aufhören endete; denn er war von einem Husten, einem rauhen, tiefen Husten befallen. Bald mußte ich ihm das Ausgehen verbieten. Das hieß ihn freilich quälen und martern, ich dachte es wohl, und hätte es bloß von mir abgehängt, ich hätte ihn nach seinem Gefallen spazieren gehen lassen; doch das Geise gestattete dies Erbarmen noch nicht.

Jeden Tag ward der Musiker schwächer; er aß nichts mehr und das Herz war diesmal ganz und gar angegriffen. Es war das Ende mit kürzester Frist. Gewiß hätte Niemand in diesem stumpfsinnigen, schwankenden Wesen, mager, um furchtlich zu machen, und beinahe ohne Alter, den schönen Jüngling mit dem goldbraunen Haar, den großen, schwärmerischen Augen, wiedererkannt, der an schönen Abenden in Venedig die Spazierfahrer des Lido begabert, den großen Künstler, den Europa zum Vornherein feierte, dessen Genie ein so prächtiges Erblühen verließ.

Ein Tag, eine Stunde! Mehr hatte es nicht bedurft, ihn in diesen Schlund, diese entsetzlichen, geheimnißvollen Abgründe hoffnungslosen Wahnsinns zu stürzen, denen man nimmer entstieg!

Der Lenz kam wieder; die Gärten grünt und blühten auf's Neue. Und das Leben des Geigers ging rasch dem Ende entgegen. Er sprach nicht mehr. Ganze Tage sah man ihn still, unbeweglich am gleichen Plage sitzen.

Eines Abends verließ ich ihn in beinahe besserem Zustande, er schien am Entschlummern; ich schickte den Wärter fort, es war nichts dabeist zu thun.

Während der Nacht ward ich mit einem Male von köstlichen Tönen geweckt. Erstaunt erhob ich mich in aller Eile. Ein Wärter klopfte eben, mit davon zu benachrichtigen, an meine Thüre. Wir flogen in die erste Etage, wo Dorelli wohnte. Er war's, der spielte. Leise öffnete ich die Thüre seines Zimmers. Er stand vor dem Fenster, das er wahrlich eifrig geöffnet hatte, um sich in den Garten hinabzuschauen, doch die Gitterstäbe waren solid. Und er spielte.

Allein es war nicht mehr der nämliche Mensch. Welch' plötzliche Veränderung, welche Verklärung war mit ihm vorgegangen! Sein Antlitz war wieder geworden, wie es wohl einst gewesen sein mußte; er hatte seine reine, ernste Schönheit wieder gewonnen, eine heilige Bewegung ließ seinen Mund zittern und seine Augen leuchteten vor Begeisterung. Er erkannte ihn nicht wieder. Etwas unaussprechlich Göttliches spiegelte sich auf seiner bethrübten, glänzenden, strahlenden Physiognomie. Da begriff ich, daß das Räthen der letzten Minute diese Veränderung bewirkt und daß die so lange flackernde und rauchende Lampe im Momente des Erlöschens plötzlich noch einmal aufflammte und einen Augenblick ihren hellsten Glanz ausstrahlte.

Er hatte unser Kommen nicht gehört und fuhr fort zu spielen.

Und es war eine himmlische Musik, von der man sich gar keinen Begriff machen kann. Das Instrument weinte, sang, betete; es erzählte, zuerst traurig und thränenreicher, von dem düstern Todesstampf dieser Finsterniß, in der sein ganzes Wesen versunken, und ging dann mit einem Mal über in einen fröhlichen Lobgesang, in ein Lied der Liebe und des Triumphs.

Melodisch reinen, schwingungsvollen Klanges ergossen sich die Noten in unendlicher, überströmender Freude. Sie sprachen vom Stolz über das wiedereroberte Licht, vom Fest des Geistes, der seine Schwingen wiedergefunden, vom demnächstigen Glück der nahenden Todesstunde, in welcher die letzten Schleier fallen, die letzte Fessel bricht. Nun ist keine Dunkelheit, keine Demüthigung, keine Verzweiflung mehr. Die Nacht zertheilt, der Morgen erhebt sich, da ist schon Aurora, da ist volle, herrliche Klarheit. So trug die Violine ihr Poem voll berausenden Glüdes vor. Und der Musiker wurde dabei nicht müde und nicht laß. Er hatte seine patrizische Noblesse wieder gewonnen und des Genius heiliger Strahl leuchtete von seiner Stirne. Sein gekrümmter Rücken hatte sich wieder gerade aufgerichtet; seine sonst zitternden Hände bebten, wie sie liebevoll den Bogen führten, nicht mehr; die so lange eingefestete Seele der Geige löste in Begeisterung über die endlich erlangte Freiheit; und in dieser höchsten Stunde brach das Genie seine Hülle und ging als Sieger aus dem entsetzlichen Kampfe hervor, in dem es so lange erlegen. Dieser Moment war wahrhaft feierlich. Meine ganze Gelehrsamkeit vernichtete, stand ich stumm und auf's tiefste ergriffen vor dem unerklärlichen und übernatürlichen Mysterium, das sich da vor mir vollzog.

Es schien, als wolle die Natur mit dieser einzigen Stunde sich in Einflanz setzen. Es war eine köstlich ideale, leuchtende Vollmondnacht. In den Bäumen des Gartens hatte eine Nachtigall zu singen begonnen und versucht, mit der Geige zu wetterfein. Dann schwebte sie plötzlich, wie um zu lauschen. Und fort und fort sang die Violine ihre erhabene, einfache, beredte, grandiose Melodie, die sich immer reicher gestaltete, stets gedämpfter, stets göttlicher wurde.

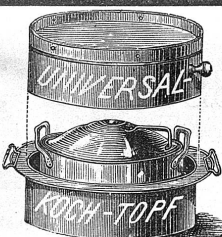
Ja, das war so recht die Hymne des sieghaften Genies, die Hymne der befreiten Seele angesichts des Todes, dieses Wohlthäters, der kommt, das Gefängniß zu brechen, dem irden Geiste die lichten Pfade der Unendlichkeit wieder zu öffnen und den armen Geisteskranken wiederum zum großen Künstler zu machen.

Mit flügendem Laut zerriß auf einmal eine Saite. Dorelli ließ den Bogen sinken, fuhr heftig mit der Hand nach der Brust, stieß einen schweren Seufzer aus und fiel zu Boden. Wir legten ihn auf sein Bett; der Wärter entfernte die Kleider und ich legte mein Ohr an sein Herz, das schon nicht mehr schlug. Dorelli hatte sein Theil Ruhe! Hell strahlte Glückseligkeit auf seinem Antlitz. Im Garten fuhr die Nachtigall in ihrer Liebesromanz fort.

Dr. Fauvières bewohnte das Quartier de l'Etoile. Wir waren, er sprechend, ich zuhörend, vor seiner Thüre angelangt.

„Niemand werde ich die in jener Lenznacht vernommene Musik vergessen“, schloß er, mir die Hand drückend. „Seitdem erscheinen mir alle Violinisten fade!“

Preis-Courant gratis.



Preis-Courant gratis.

Passendes Festgeschenk!

Diplomirt an der [1011]

Kochkunst-Ausstellung in Zürich.
In jedem Ofen und Herd verwendbar, saubere Arbeit in Kupfer. Kein Anbrennen der Speisen möglich.

Jos. Wottle-Fierz, Wattwil.

Für Weihnachten u. Neujahr
feine und nützliche Geschenke:

Taschen-Uhren

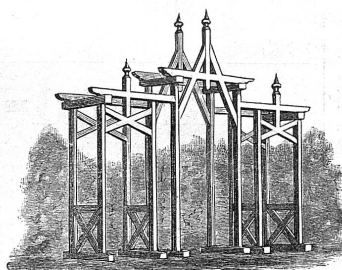
von G. Sandoz-Breitmeyer

6 Place de l'Hôtel de Ville 6

(OH3273) **Chaux-de-fonds** [297]

Horlogerie de Confiance.

Bitte den Preis-courant zu verlangen.



blatt". — Zu beziehen durch:

Bazar J. Weber, Bahnhofstr., Zürich.

Bazar bernois, Bern.

Bazar Kuster, Papeterie Werfelli-Stoll und

Als Festgeschenk für die Jugend
eignet sich vorzüglich:

Der Baulehrkasten in Holz

(1/20 nat. Gr. in Schachteln von Nr. 1—4)
in richtiger technischer Ausführung
verschiedene Baubjekte enthaltend.

Auf's Beste beurtheilt durch die
Herren Gotthardbahndirektor Dietler,
Luzern, Obergeringenieur Meier, Lausanne,
Direktor Einzelbach, Gerlafingen, Prof.
Manelli, Neapel (abgeordneter Schul-
inspektor Italiens), „St. Galler Tag-
[1020]

Papeterie Kaiser, Bern.

Bazar Stadelmann, Biel.

Atelier des Baulehrkastens, St. Gallen.

Cacao soluble

(leicht löslicher Cacao)

Ph. Suchard.

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail Fr. 3. —

„ 1/4 „ „ „ „ 1. 60

„ 1/8 „ „ „ „ —. 90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen. [350]

Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.

PASTA



MACK

Ein neues, vortreffliches Präparat zur Herstellung eines leicht angenehmen, gesunden und erfrischenden Toilette- und Badewassers von Herrn W. Volzger, — Alleiniger Fabrikant und Exporteur: H. A. Mack, Olm u. B. [130]

Bettfedern, neue, gedörrte und gereinigte, à 95 Cts., Fr. 1. 50, 2. —, 2. 80,

3. —, 3. 80, **Flaum** à Fr. 3. —, 3. 80,

5. — das Pfund, versendet franko gegen

Nachnahme **J. Hermann in Marbach**

(Kanton Luzern). [944]

Reinwoll. Tricot-Stoffe

zur Anfertigung von [960]

— **Normal-Leibwäsche** —

in Sommer-, Herbst- und Winterqualität,

100, 110 und 140 cm. Breite,

sind zu Fabrikpreisen zu haben bei

St. Goar-Zéender — Basel

Normalwäsche- und Tricot-Fabrik.

Auch wird nach eingesandtem Mass angefertigt.

Richters Anker-Steinbaukasten.



Der Kinder
liebste
Spiel!

Warum sind Richters Anker-Steinbaukasten so beliebt?

Weil sie kein gewöhnliches Spielzeug und fast unverwundlich sind.

Weil jeder derselben durch Ergänzungskasten vergrößert werden kann und dadurch immer werthvoller wird.

Weil die zahlreichen farbenprächtigen Bauvorlagen nicht nur unterhaltend, sondern auch belehrend wirken und den Kindern stets neue Anregung bieten.

Weil in Folge der wissenschaftlichen Durchführung aller Bauvorbilder das Aufstellen der Prachtbauten leicht und sicher vor sich geht.

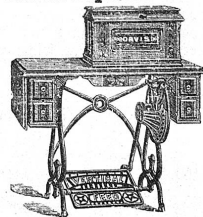
Wenn alle anderen Spiele längst nicht mehr benutzt werden, dann ist, wie es in vielen Briefen heisst: „Ihr Anker-Steinbaukasten vor wie nach unserer Kinder Liebling.“ — Wer über die Wahl eines Geschenkes noch im Zweifel ist, der verlange von der unterzeichneten Firma das illustrierte Buch: „Des Kindes liebste Spiel“; die Zusendung erfolgt franko.

Minderwerthiger Nachahmungen wegen verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich „Richters Anker-Steinbaukasten“ und weise jeden Kasten ohne die Marke Anker mit Nachdruck als unecht zurück. Sie sind in allen Preislagen (Fr. 1. —, Fr. 1. 25, Fr. 1. 50 und höher) vorrätig in allen feineren Spielwarengeschäften und Buchhandlungen.

F. Ad. Richter & Co., Olten.



Antwerpen 1885: Die höchst erreichbaren Auszeichnungen. Paris 1885: Ehren-Diplom.



Die neue Davis-Nähmaschine mit Vertical-Transportirvorrichtung.

5679] Die „Davis“ unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauche vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit und Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei **verschiedenartigster** Verwendung. — Das verticale Transportir-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion bei den **stärksten wie bei den leichtesten Stoffen**, wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für **jede Art von Beruf** eignet. Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen.

Als neueste Auszeichnung erhielt die Davis-Nähmaschinen-Gesellschaft

— Das Ehren-Diplom —

der Amerikanischen Ausstellung in London 1887 mit dem Ausspruch der Jury:

— Für die beste Familien-Nähmaschine. —

Vertreter für die Ostschweiz (ausgenommen Bezirk Zürich): **A. Rebsamen**, Nähmaschinenfabrik in **Rüti** (Kt. Zürich).

Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich: **Hermann Gramann**, Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich.

Für Feinschmecker!

Blooker's Cacao

ist garantirt rein, also von hohem Nährwerth.

Augenblickliche Zubereitung. [673]

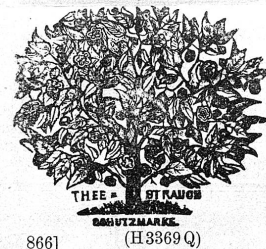
Erreichbar bestes Fabrikat

im Gebrauch vorthellhafter als Chocolate und andere Cacao-fabrikate.

Überall in der Schweiz vorrätig in Büchsen

zu Fr. 4. — per 1/2 kg. — Fr. 2. 20 per 1/4 kg. — Fr. 1. 20 per 1/8 kg.

Fabrikanten: **J. & C. Blooker, Amsterdam.**



866]

(H 3369 Q)

Aechter chinesischer Schwarzthee.

Direkte Importation.

Feiner schwarzer Thee zu Fr. 3. — per 1/2 Kilo

Extrafiner schwarzer Thee „ „ 4. — „ 1/2 „

Feinster schwarzer Thee „ „ 5. — „ 1/2 „

Auch zu haben in 1/4 Kilo-Paketen.

Jedes Paket ist mit nebenstehender Schutzmarke versehen und allein ächt zu haben bei:

A. Füllemann, Speisergasse 17, St. Gallen.

M. Kintschi & Söhne, Chur.

Wichtig für Mütter!

Eine sorgfältige und rationelle Pflege der Haut bei Kindern kann nicht genug empfohlen werden.

1009] Zur Vermeidung von Hautkrankheiten eignen sich besonders die von der Firma **Rudolf Ringier, Sohn in Lenzburg** unlängst eingeführten, bereits zur Beliebtheit gewordenen, mit **Lanolin** (D. R. P. Nr. 22,516) **doppelt überfetteten medicinisch-pharmaceutischen Seifen**, dargestellt nach einem ganz neuen, auf **wissenschaftlichen Prinzipien beruhenden Verfahren** und von

ärztlichen Autoritäten geprüft und empfohlen.

Spezielle Kinderseifen sind die **Basisseife** (parfümirt oder unparfümirt) und die **Marmorseife**. (O 265 Lb)

In diversen Varietäten in den Apotheken zu haben. Preis-Courante gratis u. franko.

Prämien-Obligationen

(Anleihe-sloose)

aller Gattungen, schweizerische und ausländische, verzinsliche und unverzinsliche, sind stets zu möglichst billigen Kursen zu beziehen und es können solche auf Wunsch auch durch monatliche Anzahlungen erworben werden. — Jede nur wünschbare Auskunft wird gerne ertheilt durch

Jakob Herter — Schaffhausen,

Commissions- und Inkasso-Geschäft.

632]

Chocolat Maestrani

Cacao-Pulver



Fabrik in St. Georgen bei St. Gallen.

Fantasie-Chocolade

[616]

Eisen-Essenz.

123] Deren Grundstoff, die in ihren vielseitigen Heilwirkungen bestens bekannte **Kraft-Essenz**, verbunden mit einem vorzüglichen **Eisen-Oxyd**, hat sich unsere **Eisen-Essenz** als ein sicher wirkendes Mittel zur Hebung der **Blut-armuth**, mit ihren schlimmen Folgen, wie **Bleichsucht, Schwächezustände** etc., bei den verschiedenen Altersstufen bestens bewährt.

Die in unserer Broschüre enthaltenen, nach Original getreuen Zeugnisse konstatiren den überaus glänzenden Erfolg.

Erhältlich in Originalflacons von 300 Gramm a **Fr. 2. —** (mit Broschüre) von unsern bekannten Depots, sowie auch direkt von

Russikon G. Winkler & Co. Kt. Zürich.

Gegen Husten und Heiserkeit.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse)

915]

In allen Apotheken zu haben.

(H 4960 J)

Husten- und Brustleidenden

werden **Dr. J. J. Hohl's Pektorinen**, ein seit 30 Jahren anerkanntes Hausmittel ersten Ranges, ernsthaft empfohlen. Diese Täfelchen mit sehr angenehmem Geschmacke sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. ächt zu beziehen durch **sämtliche Apotheken** in St. Gallen und Herisau, durch die Apotheken **Siegfried in Kappel**, **Dreiss in Lichtensteig**, **Helbling in Rapperswil**, **Rothenhäusler in Borschach**, **Streuli in Uznach**, beide Apotheken in **Frauenfeld**, **v. Muralt in Bischofszell**, **sämtliche Apotheken** in **Winterthur**, **Glas-Apotheke in Schaffhausen**, **Eidenbenz & Stürmer in Zürich**, **Goldene Apotheke in Basel**, sowie in den durch die Lokalblätter genannten Niederlagen.

(H 3780 Q)

[957]